

lungen zur Geschichte der Fotografie, 2. Aufl. 1965, s. Reg.; 150 Jahre Techn. Hochschule in Wien 1815–1965, 1–2, hrsg. von H. Sequenz, 1965, s. Reg.; Mitt. A. Dürstmüller, Wien. (W. Oberhammer)

Pohl Julius, Pharmakologe. * Prag, 1. 11. 1861; † Hamburg (BRD), 27. 9. 1942. Stud. an der Dt. Univ. Prag Med., 1884 Dr. med., 1892 Habil. für Pharmakol. und Pharmakognosie, 1895 ao. Prof., 1897 o. Prof. der Pharmakol. und Pharmakognosie an der Univ. Prag, 1911 o. Prof. an der Univ. Breslau (Wrocław), 1918 i. R. Geh. Rat. P. setzte die physiolog.-chem. Tradition seines Lehrers Hofmeister (s. d.) fort. In allen seinen pharmakolog. Arbeiten trat stets der biochem. bzw. pharmazeut.-chem. Gesichtspunkt stark in den Vordergrund. In Publ. über die Wirkung des Chloroforms auf das Zentralnervensystem nahm er bereits verschiedene Gedankengänge der später von H. H. Meyer (s. d.) und Overton aufgestellten Narkosetheorie vorweg. P.s reichhaltiges Forschungsspektrum ist auch durch Stud. über den Stoffwechsel tox., aber auch endogener Wirksubstanzen gekennzeichnet, sodaß er als einer der Väter der Pharmakokinetik bezeichnet werden kann. Hervorzuheben sind hier seine Untersuchungen über Methylalkohol im Organismus und über die Physiol. und Pathol. des Harnsäurestoffwechsels. Seine Arbeiten über die Bromessigsäure enthalten bereits wesentliche Befunde, die später Lundsgaard in seinen Untersuchungen aufgriff. Zu P.s Schülern gehörten u. a. Starkenstein und Riesser.

W.: Wie gelangen wir zu neuen Arzneimitteln? (= Smlg. gemeinnütziger Vorträge 220), 1897; Spezielle analyt. und synthet. Methoden, in: Hdb. der biolog. Arbeitsmethoden, hrsg. von E. Aberhalden, 1, 1922; Toxikol., gem. mit E. Rost, 1929; etc.

L.: *Bohemia* vom 1. 11. 1931; *Dt. medicin. Ws.*, 1931, S. 1869; *Jaksch*; *Kürschner, Gel. Kal.*, 1926–61.

(O. Kraupp)

Pohl Karl Ferdinand, Musikwissenschaftler und Komponist. * Darmstadt (BRD), 6. 9. 1819; † Wien, 28. 4. 1887. Sohn des Darmstädter Hofmusiklers, Glasharmonikavirtuosen und Bibliothekars Karl Ferdinand P. (* Kreibitz/Chřibská, Böhmen, 5. 3. 1781; † Darmstadt, 25. 7. 1869); sollte Kupferstecher werden; 1841 kam er nach Wien, stud. ein Jahr bei Sechter Musiktheorie und gab dann selbst Musikunterricht. 1849–55 war er Organist an der evang. Kirche AB in Wien-Gumpendorf, 1858 und 1862 unternahm er Reisen nach London und war 1863–66 dort

als Musiklehrer und Organist tätig. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen über Mozarts und Haydns Londoner Tätigkeit waren die Grundlage für P.s umfangreiche Haydn-Biographie. 1866 wurde er Archivar und Bibliothekar der Ges. der Musikfreunde in Wien. Daneben war er als Berichterstatter über das Wr. Musikleben Mitarbeiter zahlreicher in- und ausländ. Ztg. und Z., in denen er als Antipode Hanslicks (s. d.) profilierte Beitr. veröff. P. setzte auch die von seinem Großvater, Ferdinand Franz P. (* Kreibitz, 2. 6. 1748; † ebenda, 4. 11. 1809), begründete Tradition des Glasharmonikspiels fort. Aus der Zeit seiner Wr. Organistentätigkeit stammen Kompositionen für Klavier und Orgel sowie einige Lieder, die mit Erfolg aufgeführt wurden. Seine gründlichen Musikkenntnisse und sein reiches hist. Wissen machten ihn zu einer in den musikal. Kreisen Wiens sehr populären Persönlichkeit.

W.: Messe; Choralvorspiele; Lieder; Arrangements für Klavier; etc. Publ.: *Londoner Ind.-Ausst.*, Zur Geschichte der Glas-Harmonica, 1862; Mozart und Haydn in London, 1867; Die Ges. der Musikfreunde des österr. Kaiserstaates und ihr Conservatorium, 1871; Denkschrift aus Anlass des 100jährigen Bestehens der Tonkünstler-Societät... in Wien, 1871; J. Haydn, 1–2, 1878–82, 3, bearb. und hrsg. von H. Botstüber, 1927; Denkschrift aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Singer. der Ges. der Musikfreunde in Wien, 1883; Festschrift aus Anlaß der Feier des 25jährigen ununterbrochenen Bestandes der im Jahre 1842 gegründeten philharmon. Concerte in Wien, 1885; Abhh. und Musikberr. zum Londoner und Wr. Konzertleben; Mitarbeit an Lexika.

L.: *N. Fr. Pr.* vom 29. 4. 1887; *K. Geiringer, Der Brahms-Freund C. F. P. Unbekannte Briefe des Haydn-Biographen an J. Brahms*, in: *Neue Z. für Musik* 102, 1935, S. 397ff.; *ADB*; *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*; *Grove*; *Reissmann*; *Riemann*; *R. v. Perger–R. Hirschfeld, Geschichte der K. K. Ges. der Musikfreunde in Wien*, 1912, S. 181ff.; *J. P. Larsen, Die Haydn-Überlieferung*, 1939, s. Reg. (Ch. Harten)

Pohl Max, Schauspieler. * Nikolsburg (Mikulov, Mähren), 10. 12. 1855; † Berlin, 10. 4. 1935. Hieß ursprünglich Pollak. Sohn eines Kaufmannes; stud. nach Absolv. des Akad. Gymn. in Wien 1872–76 an der Univ. Wien Jus (1877/78 Advokaturkonzipiert, 1878 Dr. jur.), Erfolge bei Studentenaufführungen ließen ihn jedoch die schauspieler. Laufbahn ergreifen. Nach einem Engagement in Marburg a. d. Drau/Maribor (1878/79) war P. 1879–82 am Leipziger Stadttheater, wo er – vorwiegend im Charakterfach eingesetzt – unter Dir. A. Förster (s. d.) seine schauspieler. Ausbildung erhielt, 1882/83 wirkte er am Stadttheater in Hamburg, 1883/84 am Dt. Theater in Moskau. Am Dt. Thea-